

Werkbuch
Thea Herzig

2014-2025

„The ecstatic is our compass, pointing to our true north.“
Rick Rubin

Thea Herzig

Im Bann der Natur, im Dialog mit dem Moment

Die Natur ist das zentrale Leitmotiv meines künstlerischen Schaffens. Schon als Kind hat mich ihre Formen- und Farbenvielfalt fasziniert – ein Staunen, das mich bis heute begleitet. In meinem Garten finde ich immer wieder neue Motive, fotografiere Pflanzen, betrachte Blüten, Blätter und Früchte mit einem unermüdlichen Blick für Details.

In meinen großformatigen Blumen- und Früchte-Arrangements – ich nenne sie «[Patterns](#)» – zeige ich genau das: die überwältigende Schönheit der Natur in ihrer Vielfalt, ihrer Üppigkeit, ihrer sinnlichen Präsenz.

Neben der Natur ist meine zweite große Faszination das Thema Essen. Nahrung ist weit mehr als Versorgung: Sie ist Erinnerung, Identität, Kultur. Was wir essen, wann, wie und mit wem, ist tief mit unserem Leben verbunden. Diese Dimension zeigt sich in Arbeiten wie «[Eat me](#)» oder den [Still-Leben](#), in denen ich Essbares als Träger von Bedeutung inszeniere.

Fast alle meine Werke entstehen ausschließlich mit Pastellkreiden unterschiedlicher Härtegrade. Als Werkzeug dienen mir – neben den Kreiden selbst – vor allem meine Finger. Ich arbeite auf speziellem Pastellpapier, das mehrere Pigmentschichten erlaubt. Da sich Farben mit Pastell nur begrenzt mischen lassen, wähle ich für jedes Objekt eine eigene, kleine Farbpalette aus meiner großen Sammlung an Farbsticks. Erst wenn diese Palette steht, beginne ich zu malen. So trenne ich konzeptuelle und gestalterische Entscheidungen vom eigentlichen Malprozess – der für mich zu einer Art aktiver Meditation wird. Im besten Fall entsteht ein Zustand des völligen Aufgehens im Tun – ein künstlerischer Flow.

Seit über zwei Jahren pflege ich ein tägliches Ritual: meine „[daily sketches](#)“. Jeden Abend fertige ich mindestens eine Skizze an – unabhängig von Stimmung, Zeit oder Inspiration. Diese Praxis hält mich im kreativen Fluss. Gerade an Tagen, an denen nichts gelingen will, entstehen oft überraschende Entdeckungen. So habe ich etwa mein Interesse für Porträts und Stoffmuster erst im freien Zeichnen entdeckt – eine Erkenntnis, die mich selbst überrascht hat.

Begonnen habe ich mit Bleistift- und Aquarellskizzen, inzwischen nutze ich auch das digitale Zeichnen auf dem Tablet als Ausdrucksform. Dennoch bleiben die Pastelle mein zentrales Medium – immer wieder kehre ich mit neuen Impulsen zu ihnen zurück.

Mein künstlerischer Weg ist geprägt von Neugier, Wiederholung, Aufmerksamkeit – und von der Freude, mich immer wieder neu einzulassen auf das, was entsteht.



Ausstellungen

April 2025	«ART25», bkbeo, Dachstock-Galerie Unterseen
April 2024	«ART24», bkbeo, Dachstock-Galerie Unterseen
Jan 2024	«Remarkable», Pastel Society UK, Mall Galleries London
Januar 2024	"Stille Zeit", Dachstock-Galerie Unterseen
Nov 2023	«Die Neuen», SGBK, Kulturmühle Lützelflüh
Okt 2023	«Frauen feiern die Kunst», Vis-a-Vis, Bern
April 2023	ART23, bkbeo, Dachstock-Galerie Unterseen
Feb 2023	Doppelausstellung Galerie Hodler, Thun
Dez 2022	"Pastel World 2022", the 3rd China Zhuhai Pastel Painting Invitational Exhibition
Aug 2022	«Körperhaft», SMS, Bernapark Museum
Juli 2022	Shortlist der "Pastel World Exhibition 2022", IAPS (40th open division), Albuquerque NM mit "Passion"
Jan 2022	«Stille Zeit», Dachstock-Galerie Unterseen
Juli 2021	«ART21», bkbeo, Dachstock-Galerie Unterseen
Juni 2021	«Kunst im Zeughaus», Wünnewil-Flamatt
März 2020	Dreierausstellung, Dachstock-Galerie Unterseen
Nov 2019	«Kunstmarkt am Gurten»
April 2019	«ART19», bkbeo, Dachstock-Galerie Unterseen
Jan 2019	Doppelausstellung, Galerie Rosengarten, Thun
Jan 2019	«Stille Zeit», Dachstock-Galerie Unterseen
April 2018	«ART18», bkbeo, Dachstock-Galerie Unterseen
Jan 2018	«Stille Zeit», Dachstock-Galerie Unterseen
Nov 2017	«Kunstsupermarkt», Solothurn

Wettbewerbe & Online Shows

Juli 2025	Shortlist "Luminosity& Light" online show, Pastel Society of South Carolina
Okt 2023	Shortlist 43rd IAPS Fall webshow for "Life is no candy shop"
2023	Honorable Mention "Pastel 100", Pastel journal (April Sonderausgabe) mit "113 Johannisbeeren"
Sept 2022	Honorable Mention "Get dusty" Pastel Guild of Europe für "113 Johannisbeeren"
April 2022	Shortlist der Ausstellung "make your mark", Southeastern Pastel Society SPS virtual mit "133 Johannisbeeren"
April 2022	4. Platz Dakota "113 Johannisbeeren", Dakota Pastels 1st Quarter (Judge: Karen Marguelis)
Jan. 2022	Honorable Mention "Get dusty" Pastel Guild of Europe für "Sommerlieder"
•Dez. 2021	Bronze Award "My best work of 2021", Camelback Gallery für "Sommerlieder"
Juni 2021,	Honorable Mention "Sommerlieder", Dakota Pastels 2nd Quarter (Judge: Marla Baggetta) https://www.dakotapastels.com/
März 2021,	Silver Award "shades of green" für "Apfel", http://www.camelbackgallery.com
Feb 2021	2. Platz, 3. Online-Wettbewerb für "abundance" http://www.pasit-pastellisti.com
Sept 2020	finalist award für "red in 3 variations", http://www.camelbackgallery.com
Juli 2020	merrit award für "abundance", http://www.camelbackgallery.com
Juli 2020 f	inalist award für "epiphany", http://www.camelbackgallery.com

Pastell

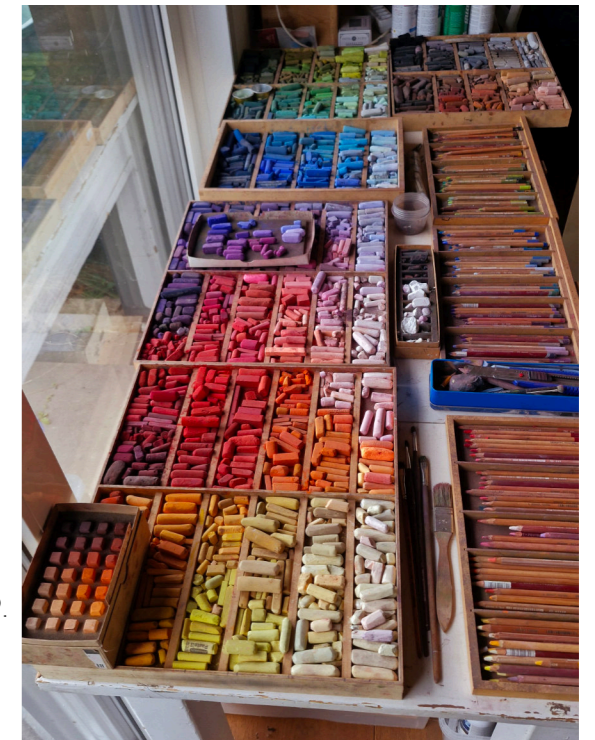
Meine Liebe zur Pastellmalerei begann mit einem Video der deutschen Künstlerin Astrid Volquardsen. Fasziniert beobachtete ich, wie sie mit schnellen, sicheren Bewegungen ihre Ostsee-Landschaften erschuf. Ihre Finger huschten mit den Kreiden über das Papier, setzten leuchtende Farbflächen, verwischten Pigmente, um feine Übergänge zu schaffen – und hauchten so dem Motiv Leben ein. Diese Unmittelbarkeit, die Reinheit der Farben und die direkte Verbindung zwischen Hand und Bild begeisterten mich vom ersten Moment an.

Die Geschichte des Pastells reicht weit zurück. Schon in der Antike und im Mittelalter zeichneten Menschen mit Kohle, Röteln oder Kreide. Ende des 15. Jahrhunderts entwickelten sich daraus die Pastellkreiden – eine logische Weiterführung dieser Zeichenmaterialien. Sie bestehen fast ausschließlich aus reinen Pigmenten und nur wenig Bindemittel. Anders als Tafelkreiden enthalten sie keinen kalkhaltigen Trägerstoff, was ihre enorme Farbintensität erklärt.

Zunächst nutzte man Pastell vor allem für Skizzen und Vorstudien. Den entscheidenden Schritt zur eigenständigen Maltechnik wagte im 19. Jahrhundert Edgar Degas: Er trug mehrere Farbschichten übereinander auf und nutzte Pastell als alleiniges Medium.

Mit der industriellen Fertigung im 19. Jahrhundert begann die Zeit der großen Farbvielfalt. Heute stehen Künstlerinnen und Künstlern Hunderte von Nuancen zur Verfügung. Da sich Pastelltöne nur begrenzt mischen lassen, arbeite ich mit einer umfangreichen Palette aus Kreiden und Pastellstiften – oft mehrere hundert Stück. Jede Farbe wird bewusst gewählt, jeder Strich ist endgültig und sichtbar.

So verbindet die Pastellmalerei für mich handwerkliche Präzision mit spontaner Ausdruckskraft. Jeder Strich trägt die Spur der Hand – unmittelbar, leuchtend und voller Leben.



Epiphany

Die Idee zu diesem Bild erschien mir plötzlich – wie eine Eingebung. Doch der Weg dorthin war alles andere als spontan: Er führte über Skizzen, gedankliches Ausprobieren, Verwerfungen – und viele Bilder, die diesem Werk vorausgingen.

Die „Versuchsreihe“ entwickelte sich aus zwei Richtungen: Aus meinen Stillleben, deren Referenzfotos im Stil der Dark-Food-Fotografie entstanden sind, und aus meinen Blumen- und Blütenbildern, die aus meiner langjährigen Faszination für natürliche Formen gewachsen sind.

Ich hatte immer das Gefühl, dass man der Natur nichts hinzufügen kann – außer einer Darstellung, die mehr als bloße Schönheit transportiert: ein Gefühl, eine Andeutung von Geschichte. Daraus sind die floralen Arbeiten entstanden.

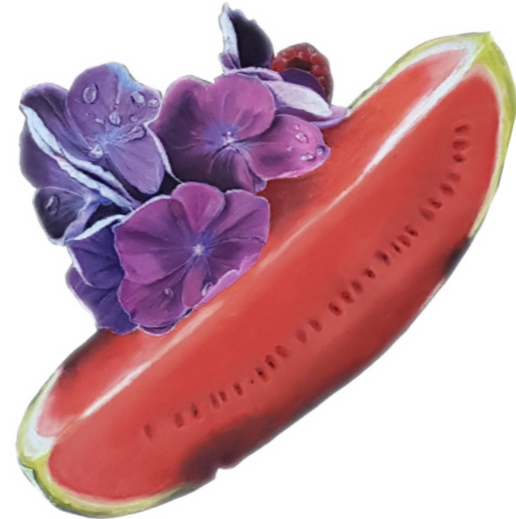
Gleichzeitig interessierten mich Nahrungsmittel – als Teil der Natur, aber auch als kulturelle Erinnerungsträger. Meine Stillleben verbinden diese beiden Ebenen: Natur und Kultur, Form und Bedeutung.

Zwischen diesen Polen – Erzählung und Ästhetik – habe ich lange geschwankt. Ob sie sich ergänzen oder widersprechen, war mir nie ganz klar.

Während eines Gesprächs mit einer befreundeten Künstlerin kam dann plötzlich der Impuls – und das Bild fügte sich in meinem Inneren zusammen.

Epiphany erzählt keine Geschichte – höchstens eine Vorgeschichte. Es widmet sich ganz der Ästhetik natürlicher Form und Farbe.

Die Arbeit daran zog sich über sechs Monate. Viele der Früchte habe ich erstmals mit Pastell gezeichnet – auch technisch war das Bild eine neue Erfahrung.



Making of „Epiphany“



„Epiphany“
Pastell auf Papier
157*102cm
2019

Abundance

“«Abundance» – das zweite Bild der Serie Patterns – ist der Fülle und Üppigkeit des Sommers gewidmet. Mein Garten quillt über vor Farben, Formen, Düften und Klängen. Es ist ein Fest für die Sinne: das tiefe Summen der Bienen, die zielstrebig von Blüte zu Blüte ziehen und in den leuchtend gelben, weit geöffneten Kelchen der Zucchini-Blüten verschwinden, die sich im ersten Morgenlicht entfalten. Die Früchte, Beeren und das Gemüse erreichen ihren Höhepunkt – prall, satt und voll Leben.



Doch inmitten dieser Fülle liegt eine leise Ahnung von Vergänglichkeit. Der Sommer neigt sich unmerklich dem Herbst zu. Noch bevor die Tage kürzer werden, verändert sich das Licht: milder, weicher, versöhnlicher als die grellen Strahlen des Hochsommers. Die reifen Früchte schmecken wie eine Liebeserklärung an das Leben – süß, intensiv, beinahe überwältigend. Doch nur einen Atemzug weiter droht der Geschmack zu kippen, die Schönheit zu verfallen, die Pracht zu vergehen.

Dieses Bild ist daher nicht nur eine Ode an die Überfülle, sondern auch eine stille Mahnung: Den Moment zu ergreifen, bevor er entgleitet. So wie die Früchte nur für kurze Zeit ihren vollen Genuss bieten, so kann auch das Leben unvermittelt von Jubel zu Verlust umschlagen.

«Abundance» feiert das Jetzt – die sinnliche Überladung, die reife Süße, das pulsierende Leben. Und es trägt zugleich das Bewusstsein in sich, dass der Schatten des Vergehens immer schon mit im Licht steht.

Making of „Abundance“



„Abundance“
Pastell auf Papier
154.5*100cm
2020

Sommerlieder

Süsse Früchte, duftende Blüten und das Summen der Insekten. Das ist für mich der Inbegriff der wunderbaren Fülle des Sommers!

Ein Bild wie dieses zu kreieren, erfüllt mich in all seinen Schritten mit Genuss. Auf der Suche nach den «Stars» meiner nächsten Kreation, stehe ich in der Früchte- und Gemüseabteilung des Discounters und meine Augen schweifen über die Auslage. In diesem Moment bin ich keine Kundin, die auf der Suche nach Zutaten für ein Essen ist, sondern ich bin eine Künstlerin vor ihrer Palette. Ich sehe nur Farben, Formen und Texturen. Für dieses Bild bin ich mit der Idee von «Magenta und Hellgrün» in den Laden gegangen und hatte dabei keine bestimmten Früchte oder Gemüse im Sinn. Ich bin selbst erstaunt, welche Lebensmittel in meinem Korb landen und wie viele von ihnen in meinem Farbspektrum rangieren.

Im nächsten Schritt streife ich durch meinen sommerlichen Garten und pflücke einzelne Blüten, die das Bild ergänzen könnten. Dann beginne ich meine Sammlung zu arrangieren. Es ist ein zutiefst befriedigender Vorgang aus diesen von der Natur hervorgebrachten Farben, ein Muster zu kreieren. Es ist eine Kombination aus Farbe, Haptik und Geruch.

Wenn ich später die einzelnen Früchte und Blumen male, lerne ich sie auf eine tiefere Art kennen. Es ist mein Weg mich intensiv in einem Moment zu verlieren, indem ich ihn über die Wochen und Monate bei der Entstehung des Bildes verlängere.



Making of „Sommerlieder“



„Summer Lilac“

Pastell auf Papier

145*90cm

2020

113 Johannisbeeren

Ungezählte Früchte und Blüten füllen das Bild. Doch eine Sorte habe ich gezählt: meine heissgeliebten Johannisbeeren – 113 an der Zahl. Ihre leicht durchscheinenden Körper, das satte, tief leuchtende Rot, das an guten Wein erinnert – sie sind für mich eine wahre Freude zu malen. Während ich jede einzelne Beere mit Pastell umsetzte, konnte ich fast ihren fruchtig-sauren Geschmack auf meinen Lippen spüren.

Mit Johannisbeeren verbinde ich eine sommerliche Kindheitserinnerung. An einem warmen Julitag durfte ich einige Tage auf dem Hof eines Verwandten meiner Freundin verbringen. Die grosse Attraktion war für sie ein Esel, den sie innig liebte. Für mich aber blieb nicht der graue Geselle unvergesslich, sondern ein Nachmittag, an dem wir Johannisbeeren pflückten.

Als Stadtkind staunte ich über die langen Reihen von Büschen, schwer beladen mit reifen Früchten. Die ersten Beeren wanderten nicht in unsere Gefässe, sondern in unsere Mäuler. Ich pflückte ganze Rispen, streifte sie mit den Lippen ab und zerdrückte die Beeren am Gaumen – ein sinnliches Fest des Überflusses. Wir assen, bis wir satt waren, und brachten dennoch volle Töpfe in die Küche, wo sie zu leuchtend rotem Gelee verarbeitet wurden.

Damals wusste ich nicht, dass diese Beeren nicht nur ein kulinarischer Genuss sind, sondern auch ein künstlerischer. Erst Jahrzehnte später, als ich die Pastellmalerei für mich entdeckte, fand ich heraus, wie beglückend es ist, ihre Leuchtkraft, Transparenz und Lebendigkeit auf Papier festzuhalten. Jede der 113 Johannisbeeren ist für mich ein kleiner roter Diamant – und eine Liebeserklärung an den Sommer.



Making of „113 Johannisbeeren“



„113 Currants“

Pastell auf Papier

140.5*90cm

2022

Life is no candy shop

Ist das Leben ein Candy-Shop?

In meiner Kindheit – der Kiosk neben der Schule – schien es so: Man wählte aus, was einem gefiel. Heute wirkt das Leben oft ganz anders. Man nimmt, was man bekommt – und versucht, das Beste daraus zu machen.

Viele der dargestellten Süßigkeiten kennt, wer in den 1970er-Jahren in Deutschland Kind war. Für mich sind sie untrennbar mit Erinnerungen verbunden: an Sommertage im Schwimmbad, den Geschmack von Brausepulver, die Aufregung beim Einkauf für 5 Pfennige. Süße Erinnerungen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.

Das Bild entstand Anfang 2022 – zur selben Zeit wie der Überfall Russlands auf die Ukraine. Dieses Ereignis hat mich tief erschüttert. Es rückte die Fragilität von Kindheit und die Abwesenheit von Wahlmöglichkeiten schlagartig ins Bewusstsein.

In Life is no candy shop habe ich deshalb kleine Details verändert, die auf diesen Moment verweisen: Die Zuckeruhr zeigt eine ungewöhnliche Zeit, der Dropspender trägt einen anderen Buchstaben, der Zuckerlippenstift hat eine neue Aufschrift.

Diese subtilen Verschiebungen brechen die nostalgische Stimmung – und markieren den Kontrast zwischen unbeschwerter Erinnerung und brutaler Realität.

Ich widme dieses Bild allen Kindern in der Ukraine, die keine unbeschwertere Kindheit erleben dürfen – und deren Erinnerungen nicht süß sein werden.



Making of „Life is no candy shop“



„Life is no candy shop“

Pastell auf Papier

123.5*100cm

2022

Schlussbouquet

Ein Schlussbouquet – das krönende Finale eines Feuerwerks – ist der fulminante Abschluss einer ohnehin schon eindrucksvollen Inszenierung. „Bouquet“ bedeutet im Französischen schlicht Blumenstrauss, und genau dieses doppelte Bild hat mich inspiriert.

Dieses letzte Werk meiner Serie patterns vereint beides: die explosive Energie eines Feuerwerks und die stille, üppige Schönheit eines Blütenarrangements. Je länger ich an dieser Serie gearbeitet habe, desto tiefer bin ich in die Welt der Blumen mit ihren unzähligen kleinen Blüten in verschiedensten Farbnuancen eingetaucht – besonders in die Vielfalt von Hortensien und Flieder. Ihre Formen und Farben haben mich derart fasziniert, dass ich mich monatelang in einem regelrechten Blütenrausch befand.

Während meine Hand noch die letzten Pastellstriche setzte, begann in meinem Inneren bereits ein neuer Same zu keimen – die Idee für den nächsten künstlerischen Schritt. So ist es immer: Wenn ein Zyklus endet, öffnet sich zugleich der Raum für Neues.

Meine Konstanten bleiben: die Arbeit mit Pastellkreiden, die Auseinandersetzung mit der Natur und das Thema Essen. Doch der Wunsch wächst, zu experimentieren, vertraute Wege zu verlassen und meine Bildsprache zu erweitern.

Diese Reise durch mein künstlerisches Universum ist für mich voller Überraschungen – und ich bin neugierig, welche Farben, Formen und Themen hinter der nächsten Biegung auf mich warten.



Making of „Schlussbouquet“



„Schlussbouquet“

Pastell auf Papier
150*100cm
2025



„Eat Me 4“



„Fleckli“, 2017

Natur

Als ich begann, ernsthaft mit Pastell zu arbeiten, war mein Sohn noch klein. Aus praktischen Gründen konzentrierte ich mich auf das Naheliegende: eine Kürbisranke im Garten, eine Schnecke am Straßenrand oder ein regennasser Apfel. Die Kamera war stets dabei, um in seltenen ruhigen Momenten Vorlagen zu sammeln.

Doch es war mehr als reine Zweckmäßigkeit. Ich empfinde bis heute eine tiefe Freude und ein großes Staunen über die Vielfalt der Natur. Mit einem kleinen Kind an der Seite, das die Welt neugierig entdeckt, lernt man, diese alltäglichen Motive wieder als das zu sehen, was sie sind: kleine Wunder.

Besonders Blüten haben mich schon immer fasziniert. Sie sind wahnwitzig variantenreich, überraschen mit kühnen Farbkombinationen und verblüffen durch ihre beinahe «technische» Konstruktion. Jede einzelne erzählt eine Geschichte aus Farbe, Form und Licht.

Meine Pastellbilder entstehen aus dieser Mischung aus Bewunderung und Entdeckergeist. Sie sind Momentaufnahmen voller Detailfreude, in denen sich das Große im Kleinen zeigt. Wer genau hinsieht, findet in einer Blüte oder einem Stück Obst dieselbe Schönheit und Komplexität wie in einer weiten Landschaft – nur konzentrierter, greifbarer, vielleicht sogar berührender.



„Nektarinenblüte“, 2020



„Apfelblüte“, 2020



„Passion“, 2020



„Favourites“, 2020



„Physalis“, 2018



„Paprika“, 2018



„Apfel“, 2017



„Hydrangea“, 2023



„Rosen“, 2017



„Love in times of Corona“, 2020

Stilleben

Mehr als Nahrung – Essen als Spiegel der Welt

Essen ist essenziell. Es betrifft jeden Menschen, jeden Tag. Was auf unserem Tisch steht, sagt viel darüber aus, wer wir sind, wie wir leben und woher wir kommen.

Der Speiseplan eines Menschen verrät oft mehr als ein Pass: Er gibt Hinweise auf Gesundheitszustand, finanzielle Situation und kulturelle Herkunft.

Essen ist Identität. Es verbindet uns mit der eigenen Geschichte – und mit anderen, die aus ähnlichen Prägungslandschaften stammen. Gemeinsame Lieblingsgerichte, festliche Speisen, Rituale rund ums Essen: All das schafft Zugehörigkeit.

Essen ist politisch. Während weltweit noch immer Millionen Menschen hungern, nimmt in reichen Ländern Übergewicht epidemische Ausmaße an. Diese Extreme zeigen, wie ungleich der Zugang zu Nahrung verteilt ist – und wie stark Ernährungssysteme mit sozialen Fragen verknüpft sind.

Essen ist klimarelevant. Etwa 30 % der globalen CO₂-Emissionen entstehen durch die Produktion, Verarbeitung und den Transport von Lebensmitteln. Die Grundlage unseres Überlebens stellt gleichzeitig unser Überleben infrage.

Essen begeistert mich. Ich pflanze, ernte, koche, mache ein – mit Hingabe. Für mich ist die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Essen eine natürliche Verlängerung meines Alltags. Viele der in meinen Bildern dargestellten Früchte, Gemüse und Blüten stammen aus meinem eigenen Garten oder von den umliegenden Wiesen. Was ich zeichne, kenne ich aus der Hand – gewachsen, geerntet, verarbeitet.

Diese persönliche Nähe spiegelt sich auch in meinen Werken Zeitfalte 1 und Zeitfalte 2. Beides sind Stilleben im klassischen Sinn – und zugleich mehr: Sie erzählen Geschichten, die außerhalb des Bildraums weiterwirken.

Sie sprechen von Momenten des Innehaltens, von Zusammensein, von Genuss. Von jenen flüchtigen Augenblicken, in denen die Zeit stillzustehen scheint – weil ein gemeinsames Essen, ein Gespräch, ein Blick auf eine reife Frucht, uns ganz in den Moment holt.

So wird das Alltägliche zum Bedeutungsträger, das Vergängliche zum Symbol. Und Essen – als Motiv wie als Praxis – zu einer Brücke zwischen Kunst, Leben und Weltgeschehen.



„Zeitfalte 1“, 2019



„Zeitfalte 2“, 2019



„Gummibärli“, 2020



„Sweet Memories“, 2021



„Hot Chocolate“, 2021



„Donuts“, 2021



„Cupcake“, 2021



„Abwarten & Tee trinken“,
2021

Aquarell & Papercut

Die weltweite «Urban Sketching»-Bewegung hat auch mich begeistert. Anfangs wollte ich – wie viele – Straßenszenen, Architektur und Stadtleben festhalten. Doch schon bald merkte ich: Meine Motive drehten sich immer wieder ums Essen. Ob Restaurantfassaden, gedeckte Tische oder Gäste beim Genießen – mein Skizzenbuch füllte sich fast wie von selbst mit kulinarischen Momenten.

Mit Fineliner gezeichnet und anschließend in Aquarellfarben koloriert, wirken meine Arbeiten eher illustrativ als fotorealistisch – ganz anders als meine detailreichen Pastellbilder. Dennoch wollte ich den Szenen eine gewisse räumliche Tiefe verleihen.

Aus dieser Lust am Experimentieren entstand eine neue Technik: Ich trenne die einzelnen Bildebenen – Vordergrund, Figuren, Interieur – sorgfältig voneinander, schneide sie aus und setze sie wieder übereinander. So entsteht ein leichtes Relief, das den Zeichnungen Dreidimensionalität verleiht. Das Auge wandert förmlich durch die Szene, als säße man selbst im Raum.

Mit einem Schmunzeln nehme ich inzwischen zur Kenntnis, dass mich das Thema «Essen» nicht loslässt. Vielleicht habe ich mich daran schlicht «festgebissen» – und genau das macht mir Freude. Jede Skizze ist für mich nicht nur ein Bild, sondern auch eine Einladung, den Augenblick zu schmecken.



Café de Paris, Interlaken



Kuckucksweg



Teehaus



The Aarburg



Laubengang, Bern



Schützengarten

Daily Sketches

Im Fluss bleiben – Skizzen eines künstlerischen Alltags

Wie bleibt man kreativ, wenn das Leben rundherum tobt?

Diese Frage stand am Anfang eines täglichen Rituals, das meinen künstlerischen Weg nachhaltig geprägt hat – und ihn bis heute prägt.

Im August 2023 fasste ich den Entschluss, jeden Tag eine Skizze anzufertigen. Nicht als Zeichenübung im klassischen Sinn, sondern als bewusste Entscheidung: Meine Kunst sollte einen festen Platz in meinem Alltag bekommen – unabhängig davon, wie laut das Leben draußen ist. Es ging nicht darum, täglich ein «Kunstwerk» zu erschaffen, sondern konsequent den Stift in die Hand zu nehmen und zu sehen, was entsteht.

Was anfangs wie eine einfache Routine wirkte, entwickelte eine unerwartete Tiefe. Über 750 Tage später ist dieser Prozess lebendig wie am ersten Tag – und hat sich in viele Richtungen entfaltet.

Zunächst arbeitete ich mit Fineliner im Urban-Sketching-Stil – (klein)städtische Szenen, anfangs menschenleer, später belebt. Die Motive fand ich in meinen eigenen Fotos, online oder unterwegs – ich zeichnete, was mich im Moment berührte. Dabei stellte sich heraus: Frauengestalten und -gesichter begannen mich besonders zu interessieren. Zwei Skizzenbücher lang widmete ich mich fast ausschließlich weiblichen Körpern, dann rückten Porträts in den Fokus. Weil Gesichter mit Fineliner eine Herausforderung waren, griff ich zum Bleistift – und fand große Freude an der Nuancierung durch verschiedene Strichstärken.

So entstand eine ganze Serie fein gearbeiteter Bleistiftporträts, vorwiegend von Frauen. Ein Haufen winziger, bis zum letzten Rest gespitzter Bleistifte begleitet diese Phase wie ein stilles Archiv des Fortschritts.

Anfang 2025 kam der Impuls, Porträts digital und in Farbe umzusetzen. Mithilfe von Tutorials vertiefte ich mein Wissen, entwickelte eine eigene Bildsprache – und schuf eine Vielzahl digitaler Porträts, die ihren Weg zurück ins Analoge fanden: als Ausdrucke in meinen Skizzenbüchern.

Diese stetige Praxis wurde zur Quelle immer neuer kreativer Impulse. Es folgten Stoffmuster, digitale Stillleben, Tattoo-Designs – und immer neue Formen des künstlerischen Ausdrucks. Die tägliche Zeichnung ist längst mehr als nur Routine. Sie ist ein Raum der Entdeckung geworden, ein Gefäß für Entwicklung, ein Rückzugsort – und ein Fenster nach außen.

